



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Dreyfache Glory Deß heiligen Vatters Jgnatii/ Der Societät Jesu Stiffters**

**Pottu, Nicolao**

**Mayntz, 1710**

**VD18 13562258**

4. Ein blinde Persohn deß dritten Ordens der Carmeliterin erhaltet das Gesicht.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-42891**

die innere des Gemüths/ als die äufferere Ehre-  
weisung des Leibs beliebig seyn/ sie Armselige  
zu trösten: hat also mit wenig Worten demü-  
thig und einfältig gesprochen: Heiliger  
Ignati/ ich bin gänzlich entschlossen/  
deine Güte zu erbitten: erhöre mein Ge-  
bett/ als die ich nichts anders begehre/ als  
ein ungehinderte Hand/ das H. Creutz-  
Zeichen zu machen/ und der Hauff Noth-  
durfft abzuwarten/ wollest mein Bitt  
nicht lassen für Ohren gehen: ich bin  
gänzlich entschlossen/ von hinnen/ ehe  
ich meiner Bitt gewährt worden/ nicht  
abzutreten: zu diesem Ziel und End in  
dem ich diese Wand berühre/ umbfange ich  
dich herzlichlich / und mit mehr ehrerbieth-  
samen Herzen/ als Leib verehere ich dich.  
Auff dieses ist ihr Hoffnung nicht zu schanden  
worden: dann so bald hat sie die Wand nicht  
können erreichen/das sie nicht zugleich ihr Ge-  
sundheit erhalten. Deswegen sie vor Trost/  
ihrer selbst nicht mächtig/ sambt der Hand  
auch die Stimm erhoben/ Gott in ihrem Wohl-  
thäter Ignatio gepriesen/ und andere eben sel-  
biges zu thun ermahnet.

## IV.

Ein blinde Persohn des dritten Ordens  
der Carmeliterin/ erhaltet durch das Bild  
des H. Ignatii das Gesicht.

Derzehnten dreyen Gliedersüchtigen ist zu  
nächst gefolgt ein blinde Persohn/dero der  
H. Ignatius das Gesicht wieder gebracht/ als  
sie durch den Ruff und Nahmen desselben auß  
ihrem

ihrem Hauß auff den offenen Platz gelocket  
 erschienen. Diese war genant Schwester  
 Vita Maria Felicia des dritten Ordens der Car-  
 meliterin: Und zwar lebte sie lang in guter  
 Gesundheit/ bis sie in dem hohen Alter in ein  
 schwären Zustand gerathen. Dann ihr ein  
 schädlicher Fluß in die Augen gefessen/ welcher  
 da er sie sechszeihen Jahr starck hergenommen/  
 und das rechte Aug schon ein geraume Zeit  
 ganz undüchtig gemacht/ hat er allbereit auch  
 das lincke mit dem Starn ganz bedeckt. Und  
 dieweilen kein Ubel allein/ und ohne Gefärden  
 kombt/ ist auff die Blindheit auch ein ungestalte  
 und verdrückliche Krümme der Nasen/ wegen  
 des steten angezogenen Auswurffs erfolgt.  
 Die Ungestalt zwar betreffend/ ware solche der  
 gottseligen/ und nunmehr eralteten Frauen so  
 viel als nichts beschwärlich: Aber die finstere  
 der Augen schmerzte sie über die Massen: und  
 ob sie schon im übrigen selbige geduldig/ wie der  
 fromme Tobias/ erlitten/ ware sie doch ihr in  
 der H. Mess sehr schmerzlich/ da der Priester  
 die H. Hostia auffhub.

Da sie nun also beschaffen/ und an allen  
 menschlichen Mittlen verzweifflete/ hat sie vom  
 Himmel einen Schein/ und von dem H. Igna-  
 tio ein Hoffnung geschöpft: und vertroßete  
 sie sich/ daß/ gleichwie er anderer Schwachheiten  
 abgeholfen/ also werde er auch ihren Zustand/  
 welches er ohne Mühe könnte/ abwenden. Be-  
 gibt sich derothalben bittend zu ihm/ und vor  
 seiner Bildnuß knyend/ halter sie inständig an/  
 er wolle/ wann sie je wegen ihrer Sünden  
 anders

304 Zweyter Theil/ Erzählung/  
anders zu erlangen undüchtig/ so viel er-  
bitten / mit deme allein sie wolte begnü-  
get seyn/ daß sie wenigst die heilige Hosty  
zu sehen vermöchte. So heiliges und von  
allen menschlichen Genuß befreytes Begehren/  
hat so viel bey dem H. Ignatio vermögt / daß  
es ein mehrers/ als sie dörrffen begehren/ auß-  
gewürcket.

Sintemahl die Schwester Vita Maria das  
Gesicht nicht nur eines Theils/ sondern ganz  
völlig/ ohne einiges Wahrzeichen einer Blind-  
heit/ bekommen. Zu dem Beweiß hat sie den-  
selben Augenblick / als sie den H. Ignatium  
angeruffen / seine Bildnuß erstlich als durch  
einen Nebel gesehen; bald darauff / als sie die  
Augen herumbwendete/ auch die Umstehende/  
deren sehr viel waren / von einander kennen  
mögen/ biß sie mit vielfältigem Umbsehen ihren  
Augen Glauben gegeben/ und anderen so au-  
genscheinliches Wunders Urkundt / sich selbst  
dargewiesen. Worauff / wie der vom Mutter-  
Leib blinde/ den Heyland / also sie ihren Er-  
leuchter/ mit gebührendem Danck und Ehr er-  
hoben/ und in Gott seine Allmacht/ in Ignatio  
die Gutthätigkeit gepriesen: lasset auch auff  
heutigen Tag nicht ab/ des Wunders/ und ihres  
Heiligen Arzt danckbarlich zu gedencken.

V.

Ein Mann / so von einem Fall an allen  
Gliedern zerschmettert war / wird durch das  
Del/ so vor dem H. Bild gebrennet/ geheilet.  
Nun waren nach diesem etliche Tag ver-  
lossen/ da hat des Heil. Ignatii hülfliche  
Hand